

DUMONT

Schweiz

Bildatlas Nr. 196

€ 9,95 [D+I] € 10,95 [A] CHF 13,50 [CH]

Schweiz

Die Berge rufen

Spektakuläre Thermen
Wellness mit
Alpenblick

Gletscherschmelze
Endzeit fürs Eis

Bahntouren
Die schönsten
Panoramastrecken



6 Ein Wein, ein Weg, drei Alpenländer

Über Jahrhunderte kam im schweizerischen Graubünden und im österreichischen Vorarlberg vorwiegend Wein aus dem italienischen Veltlin auf den Tisch. Transportiert wurde der Veltliner über drei Pässe, im Sommer mit Maultieren und Pferden, im Winter mit Ochsen und Schritten. Wer die Route heute erwandert, erlebt die Vielfalt alpiner Kultur – und einen einzigartigen Wein.

Via Valtellina: von Gargellen (Österreich) über Davos und durch das Inntal nach Tirano (Italien), 130 km, 7 Etappen, 5600 m Aufstiege, 6600 m Abstiege, Wanderlandroute Nr. 30, www.viavaltellina.ch

4 Dem Teufel sei Dank

Der Name sagt's: Die Via Gottardo führt über den Gotthard. Der Pass, der die Innerschweiz mit dem Tessin verbindet, ist ein nationaler Mythos. Auf seiner Höhe treffen sich Technik und Tradition, Baukunst und Teufelswerk. Wanderer nutzen den Pass seit Beginn des 13. Jahrhunderts, als die Schöllenschlucht passierbar gemacht wurde – angeb-

lich mit Hilfe des Teufels. Daran erinnern die Teufelsbrücken über der Reuss. Der heutige Weg wurde 2011 als nationale Route eröffnet.

Via Gottardo: von Basel nach Chiasso, 330 km, 20 Etappen, 11000 m Aufstiege, 11500 m Abstiege, Wanderland-Route Nr. 7, www.viagottardo.ch

5 Schrecken und Schönheit der Bergwelt

Schwankende Stege, abgrundtiefe Schluchten: Der Saumweg über den Splügenpass (2115 m) war nichts für schwache Nerven – und zählte doch jahrhundertlang zu den wichtigsten und am besten ausgebauten Transitrouten im Alpenraum. Heute ist der Weg ohne Gefahr begehbar, aber kaum weniger atemberaubend.

Zu landschaftlichen Höhepunkten wie der Viamala gesellen sich kulturelle Highlights wie die romanische Kirche in Zillis mit ihrer bemalten Decke.

Via Spluga: von Thusis nach Chiavenna, 68 km, 4 Etappen, 3600 m Aufstiege, 3900 m Abstiege, Wanderland-Route Nr. 50, www.viaspluga.ch



Hier werden Trends gesetzt

Die Schweizer Nordostgrenze ist ein langer, oft ungestümer Fluss. Vom Hochrhein, der bei Stein den Bodensee verlässt, um bei Basel in einer abrupten Wende Richtung Norden abzuraschen, ist es nur ein Katzensprung ins bäuerliche Appenzellerland. Der Zürichsee riegelt die Ostschweiz von der Landesmitte ab. Die kosmopolitische Metropole, nach der er benannt ist, setzt wie das kunstbeflissene Basel internationale Trends.

Durch die Mitte fließt ein Fluss: Der Rhein trennt das prächtige Großbasel (hier im Bild) vom Einfache-Leute-Kleinbasel. Brücken und Fähren verbinden die beiden Ufer.



Aus der Großbasler Altstadt ragen die schlanken Türme des Münsters auf, Wahrzeichen der Stadt.

„Bis denn geit no vill
Wasser de Rhy derab.“

Schweizer Redensart

Basel ist Sitz einiger der weltweit größten Pharma- und Chemieunternehmen. Ein stolzes Patriziat, genannt der „Daig“, gibt den Ton an und sorgt dafür, dass das Stifteraufkommen mit fünfzehn Milliarden Franken das mutmaßlich höchste der Welt ist. Basel ist zudem eine smarte Kunstmetropole und das Tor der Schweiz zur Welt. Doch die Stadt kann auch anders. Sich einfach mal treiben lassen gehört zu den Alltagsfreuden der Basler. Dazu packen sie das feine Tuch und die Wertsachen in den „Wickelfisch“ und gehen ins Wasser. Etwa am Museum Tinguely, wo Stufen den Einstieg in den glasklaren Rhein erleichtern. Man braucht nur ein paar Meter hinauszuschwimmen, dann kann man sich mit der Strömung treiben lassen. Ein paar Regeln gilt es freilich zu beachten: Schwimmen sollte man nur im von Bojen markierten Bereich. Und zu Brückenpfeilern und Schiffen hält man besser gebührend Abstand.

Buntes Treiben im Rhein

An Sommertagen gehen bis zu hundert Basler und Besucher ins Wasser. Pro Minute! Im bunten Pulk treiben Großeltern, die ihre Enkel dabei haben, mit Büroangestellten, Touristen und Studenten flussabwärts. Links zieht das prächtige Großbasel vorbei, rechts spult das populäre

Kleinbasel ab – der Rhein teilt die Stadt in zwei Hälften. Viel Zeit zum Schauen bleibt jedoch nicht. Die Strömung ist beachtlich, das Tempo entsprechend hoch. Schon hat man die Mittlere Rheinbrücke hinter sich gelassen, deren Vorgängerbau hier seit dem 13. Jahrhundert stand und Basel hohe Einnahmen aus Wegezöllen bescherte. Noch gehören beide Ufer zur Schweiz, doch fortan treibt man in internationalen Gewässern: Die Mannheimer Akte von 1868 garantiert die freie Fahrt zur Nordsee. Hinter der Johanniterbrücke erlauben Leitern den Ausstieg. Es gibt sogar öffentliche Duschen, und die nächste Buvette ist nicht weit, eine Urbasler Institution mit Theke und Terrasse zum Rhein. Herrlich!

Trendmetropole Zürich

Zürich ist nicht nur die mit Abstand größte Stadt, sondern auch der Trendsetter des Landes. Im neuen Boomquartier Zürich-West machen angesagte Clubs wie „Hive“, „Supermarket“ oder „Helsinki“ den angestammten Ausgehadressen am rechten Limmat-Ufer Konkurrenz. Mehr Coolness geht nicht. Der hippe Taschenhersteller Freitag unterhält auf dem ehemaligen Industrieareal einen Flagship-Store aus gestapelten Containern. Auch der Sitz von On, dem trendigen Schweizer Laufschuhlabel, liegt in Zürich-West.



Auch das Rathaus mit seinem im Wortsinn „malerischen“ Innenhof steht in der linksrheinischen Altstadt.



Die Fondation Beyeler im 1997 eröffneten Museumsbau von Renzo Piano ist im rechtsrheinischen Vorort Riehen angesiedelt.



Der Rhein ist Basels Lebensader. Flusstaxis starten von der „Rhywyera“ am Unteren Rheinweg, auf der Kleinbasler Seite der Mittleren Brücke, zu Rundfahrten.